

GESTANK

5011
Jahre
Chemie

Jena, 2. Juni 1972

Chemie...



... und das kann man wirklich
begreifen ?

Zum Geleit

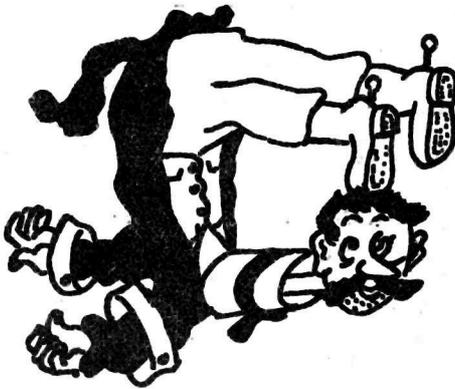
Eine lange Zeit sehnsüchtigen Wartens liegt hinter Ihnen. Endlich ist es wieder soweit!

Wir beglückwünschen Sie zu Ihrem Entschluß, auch GESTANK Heft 5011 erworben zu haben.

Die Begebenheiten, von denen wir (die Red. GESTANK '72) berichten, und die Dinge, die wir beschreiben wollen, sind von alltäglichem Charakter, auch wenn sie dem geschätzten Leser anderer Fakultäten, Sektionen und Fachbereichen fremdartig, wie mit einem fernen Hauch aus 1001 Nacht, nur vielleicht nicht ganz so orientalistisch, anmuten sollten.

Fürwahr, es tut sich durchaus Märchenhaftes an der Sektion CHEMIE. Dies äußert sich nicht nur darin, daß hin und wieder Kolben zerbersten oder Wahrscheinlichkeitsintegrale auf höchst seltsame Art und Weise niedergemacht werden - NEIN- auch auf Ebenen, die aus niederer Sicht durchaus nicht immer klar überschaubar sind, spielen sich weit merkwürdigere Dinge ab. Die neueste Errungenschaft ist die, daß die unschuldige dimensionslose Zahl 4 durch eine 9 substituiert wurde. Die Lösung dieses räumlich begrenzten Phänomens findet der aufmerksame Leser zwischen den Zeilen dieses Blattes.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß meine Großtante Paula auch dieses Jahr wieder ihren Geburtstag mit ihrem bekannten Pflaumenstreuselkuchen feiert.



Unbequeme Art, eine Zeitung zu lesen

PS: Die Red. GESTANK '72 ist gern bereit, an der Theke nähere Erläuterungen zu geben!

Exklusiv für GESTANK

INTERVIEW MIT ORACULUM JENENSIS

GESTANKREPORTER Willibald Schreyber-Schnellinger hatte die einmalige Gelegenheit, das oraculum jenensis, das seinen festen Wohnsitz in den Gemäuern der Kunitzburg hat, über Undurchsichtigkeiten an der Sektion Chemie zu befragen. Die Tatsache, daß er einen Orakelspruch erhielt, ist um so höher einzuschätzen, als zuletzt Napoleon Bonaparte am 13.10.1806, also am Vorabend der denkwürdigen Schlacht von Jena und Auerstedt einen Orakelspruch empfing.

Dies konnten wir nun Schreyber-Schnellingers Stenogrammblock entnehmen:

GIBACHT, OHGETRETENERLOEWE, DASS
DUNICHTTRETENDDIEKOPFLOSENTAUBENINDEN
EWIGENSUMPFEINESVERGÄNGLICHENABGRUNDES
ZUVERLIERENTRACHTEST!!!

GESTANK '72 hat die Manager des Kabarets "CB '72" mit der Deutung dieses Orakels beauftragt.

Darum:

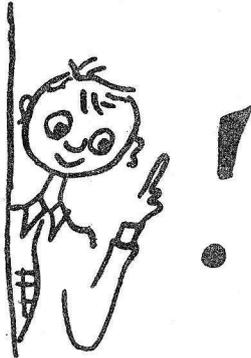
RECHTZEITIG
Programmkarten
BESORGEN!!!



MMM

(MODE MAL FÜR MÄNNER!)

Quer durch Jenenser Labormoden



Darf ich mich Ihnen einmal vorstellen?
Ich bin Vertreter eines exklusiven
Modehauses der DDR und möchte für Sie
in einige unserer neuesten Modelle der
JENENSER LABORMODE schlüpfen!

Wenden wir uns gleich dem ersten Modell zu!

Dem nüchternen und jederzeit
praktisch denkenden Chemiker
empfehlen wir einen
"SPEE-weißen"
hochgeschlossenen 7/8-Mantel,

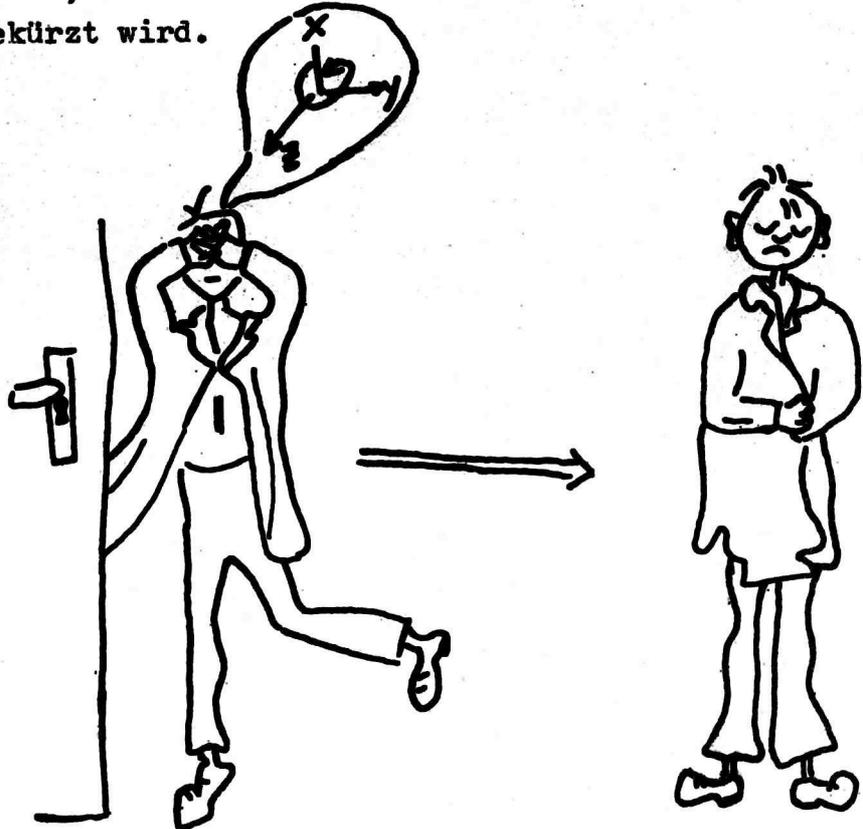


zu dem die
zweckmäßigen
Bergsteigerschuhe
gut harmonieren!

Dieses Modell läßt sich bei der jeweils passenden
Gelegenheit rasch zu einem etwas ausgefallenen
Minimodell umarbeiten.

Für den Laien sei die Schneidervorschrift angedeutet:

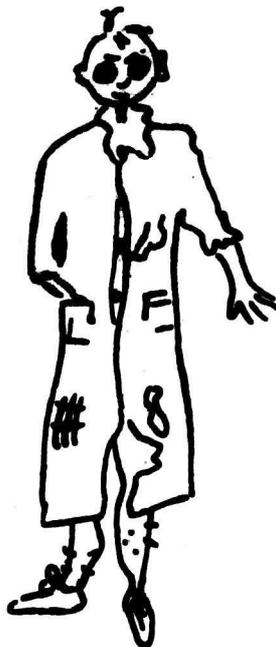
Man klemme einen Mantelzipfel in die Labortür und drehe sich einmal geschickt um die eigene Achse, so daß der Kittel um zirka 15 cm gekürzt wird.



Aber nicht jedem liegt MINI und so - husch -
hinein ins nächste Modell!

Besonders reizvoll an unserem Midikittelchen ist das betonte Lochmuster, das je nach Geschmack auch durch Stoffkaros oder andere schöne, expressionistische Formen ersetzt werden kann.

Ein raffiniertes Detail ist das neckische Spitzengeriesel an Hals- und Ärmelaufschlag.

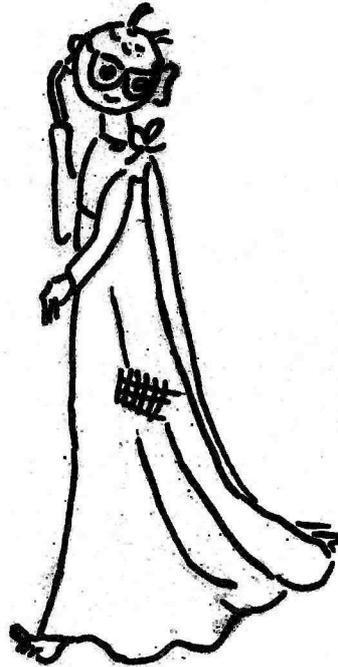


Wer schöne Waden hat, braucht diese durchaus nicht zu verstecken und verzichtet gern auf das dementsprechende Beinkleid.

Beachten Sie bitte das passende Schuhwerk dazu!

Unser letztes, etwas extravagantes Modell wurde ganz der jetzigen Modetendenz angeglichen.

Dieser MAXI-Mantel erfüllt eine besonders bedeutende Aufgabe: er erspart sowohl Besen als auch das Scheuertuch und kann in brenzligen Situationen durch den modischen Rückenschlitz fluchtartig verlassen werden.



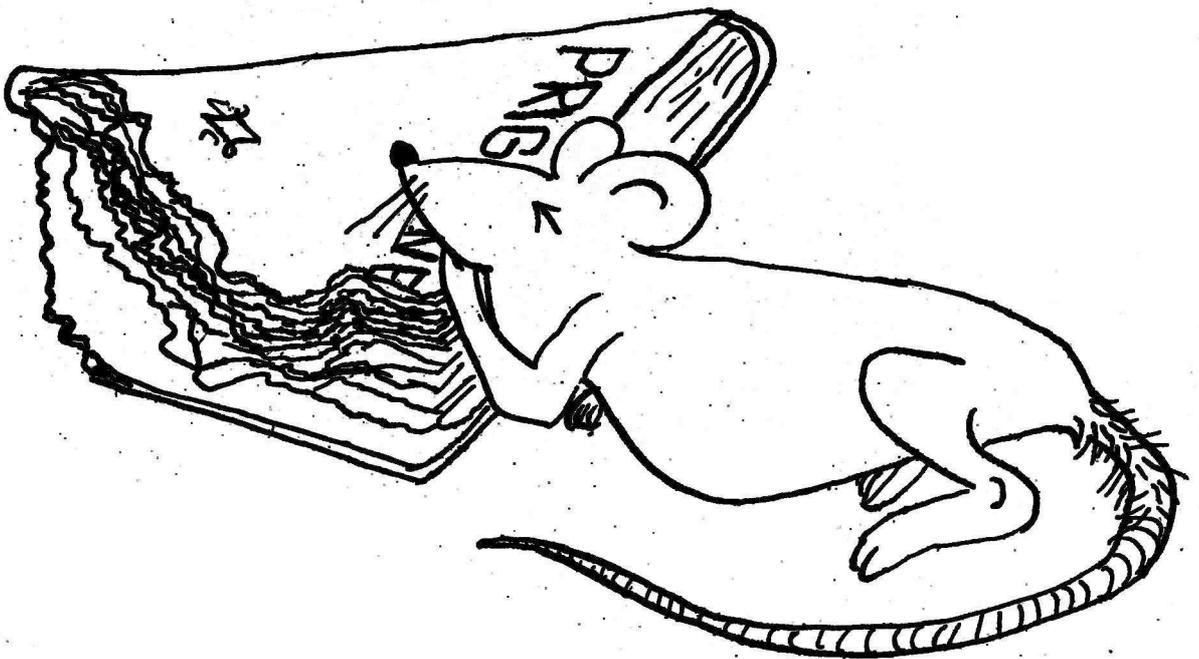
Das Modell bekommt seinen letzten Pfiff durch die außergewöhnliche POP-Brille, die so nebenbei auch vor unvorhergesehenen Explosionen schützen kann.

Dank der Länge des Mantels kann auf das Schuhwerk ganz verzichtet werden.

Die thermodynamische Ratte

In einem Keller lebte einmal eine Ratte, mit der es eine besondere Bewandnis hatte. In diesem Keller waren nämlich viele physikochemische und insbesondere thermodynamische Bücher zur Aufbewahrung abgelegt worden. Man konnte dort neben vielen anderen den Brdicka ebenso finden wie den Landau/Lifschitz, den Eucken ebenso wie den Sommerfeld... Eines Tages begann die Ratte, an diesen Büchern herumzunkabbern. Zuerst erwischte sie den Landau/Lifschitz, den sie aber sofort wieder liegenließ, denn er war ihr zu zäh; der Brdicka daneben mundete ihr schon besser: er rutschte ihr durch die Kehle wie ein süffiger Wein, so daß sie Gefallen daran fand und auch andere probierte. Da sie eine Feinschmeckerin war, kam es schließlich, daß sie sich täglich ein Menü aus diesen Büchern zusammenstellte. Zum Beginn gab es leichte, appetitanregende Kost: meist Brdicka oder den Kleinen Eucken (Dürselen schmeckte ihr zu steril.); das Hauptgericht war kräftig: Münster oder Prigogine/Defay - an Sonn- und höheren Feiertagen gab es meist Kortüm oder Sommerfeld und zum Dessert Leckerbissen aus dem Zeise... So lebte die Ratte vergnügt in ihrem stillen Keller, schwelgte in ihrer Thermodynamik, begann schließlich, ihre Speisen nach Entropie- und Energieinhalt einzuteilen. Durchstrich sie den Keller, so ging sie nicht mehr spazieren, sondern verbrauchte freie Energie. Das ging lange Zeit gut! Doch die ständige Aufnahme so fetter Speisen mußte ihre Folgen haben. Das geschah so: Eines Tages, als sie gerade wieder dabei war, nach einem fetten Mahl, das aus Brdicka, Sommerfeld und Zeise bestanden hatte, freie Energie zu verbrauchen, ereilte sie das Schicksal in Form eines Herzinfarktes, den sie nicht überlebte. Möge sie in thermodynamischem Gleichgewicht ruhen!

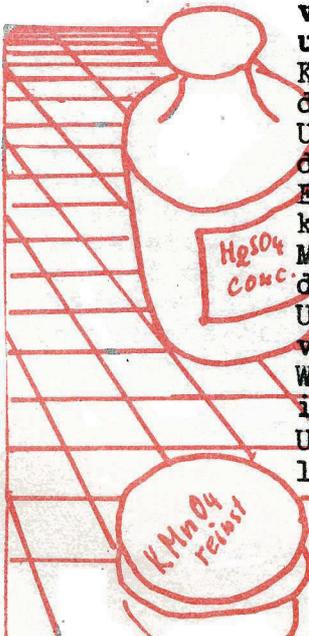
MORAL: VERSPEIST KEINE THERMODYNAMISCHEN BÜCHER !





Des Objektes Tücke

Ein Student vor einem Kolben steht
und überlegt, ob's wirklich geht.
Der Stoffe tut er viele 'rein.
Es werden doch die richtigen sein?
Und glaubt, indem der Brenner zündet,
die Hoffnung sei nicht unbegründet;
daß nun mit prasselndem Getöse
auch 'was entsteht aus dieser Soße.
Er denkt: "Du sollst mit nichts hier geizen,
das heißt, die Sache richtig heizen!"
Jedoch, aus seines Kolbens Bauch
quillt nichts als fluoreszier'nder Rauch.
Da der Student von Wesensart geduldig,
hält er allein sich dafür schuldig.
Und macht es nun noch kunstgerechter.
-Der Ansatz fährt sich nur noch schlechter.-
Speit Rauch und Funken, wie Vesuv.
Und dann erklingt der Rettungsruf.
Der Assi kommt ganz konsterniert
und fragt: "Wie ist denn das passiert?"
Dann redet er sehr lang und klug
von Politik und schlechtem (Ab)zug,
vom Wetter und von Explosion
und daß er dies wohl kenne schon.
Kurzum, er folgert dann zum Schluß,
daß so 'was nicht passieren muß.
Und der Student ganz überzeugt
den Kolben noch einmal beäugt.
Er denkt: "Ein einwandfrei Befinden
kann neue Tücke unterbinden."
Mit viel Geduld liest er sodann
die Vorschrift durch, so oft er kann.
Und seinem Nachbarn sehr zur Qual
versucht er es ein weit'res Mal.
Was nun erst aus dem Kolben zischt,
ist leider auch das Rechte nicht.
Um zu versteh'n des Menschen Zorn,
lies dies Gedicht noch 'mal von vorn!



KUNTERKUNTE KASCHIERINE

ALS ER ENDLICH IN DIE POSITION
GELANGT WAR, IN DER ER SEINE GEDANKEN
HÄTTE VERWIRKLICHEN KÖNNEN; DACHTE ER
NUR NOCH AN SEINE POSITION.

ERLEBTES

Der Februar ist der Monat
der in der Hochschulreform
zu Grabe getragenen
Semesterferien.

KADURÄISCHE AXIOME

DAS LIEGT DOCH CHLOR AUF DER HAND

1. Meine Meckerei von eben war folgende...
...worum kämpfen wir eigentlich?
Wir kämpfen um den Gleichungsansatz für
2. Ich kann mich totsubstituieren, totintegrieren,
totpartialbruchzerlegen - es führt zu nichts!

Wenn der Rausch
groß ist,
dann ist
die
Kanalkapazität
erreicht!
(Faßler)

Das ist eine Bunsenweisheit,
daß der beste Zucker keinen rechten Spaß macht,
wenn man ihn
zum Salzen verwendet.

RAT FÜR NIEDERE SEMESTER

Bevor man das Leben über sich ergehen läßt,
sollte man sich narkotisieren lassen.
(Karl Kraus)

EIN MENSCH OHNE FEHLER?

Das ist wie einer, der nie
gepfuscht hat.
Und ein Mensch, der nie
gepfuscht hat, hat nicht
gearbeitet
- wirklich gearbeitet!



Entdeckungen

Vor einigen Jahren sagte einmal eine maßgebliche Persönlichkeit der Sektion, daß eine Stunde seiner Vorlesung fünf Stunden Selbststudium bedeute. Nun ist zwar inzwischen die Hochschulreform über die Lande hinweggegangen, aber da hierdurch keine tiefere, sondern eine höhere Qualität des Studiums erreicht worden ist, sollte man annehmen, daß sich der Intelligenzgrad der Studenten nicht geändert hat, und es scheint gerechtfertigt zu sein, diese Zeitrelation als noch gültig anzusehen.

Sehen wir uns unter dieser Voraussetzung die Stundenpläne an: Im Fachstudium sind täglich etwa fünf Stunden Vorlesung. Rechnen wir entsprechend obiger Relation die erforderliche Selbststudienzeit aus, so erhalten wir 5 mal 5 -hm- 25 Stunden täglich.

Setzen wir diese Rechnung fort: $25 + 5 = 30$, mal fünfeinhalb Arbeitstage, das sind 165 Stunden Studienzeit pro Woche - Hurra! Das ist doch eine Erfolgsmeldung, mit der wir bei höheren Stellen glänzen können. Dank der Studienreform ist es uns gelungen, die wöchentliche Studienzeit von 65 auf 165 Stunden heraufzuschrauben. Das ist eine Steigerung um -hm- 253 %. Das ist doch etwas !!! Ist es nicht Grund genug, daß sich die Sektion voller Stolz auf ihre Leistung in die Brust werfen kann, um einen Verdienstorden in Empfang zu nehmen?

Was war denn das für ein Einwurf? Sagte hier jemand, eine Woche hätte, einschließlich Sonntag, nur 168 Stunden? Sollte das - es ist unglaublich - wahr sein? Unsere schöne Bilanz ist hin! Studenten sind - so unglaublich das klingt - auch Menschen, die gelegentlich mal schlafen müssen. Dazu reicht selbst bei einem gut durchtrainierten Studenten die Zeit von drei Stunden in der Woche wohl doch nicht aus.

Wo liegt des Rätsels Lösung? Sind unsere Vorlesungen doch auf ein niedrigeres Niveau gesunken? Das ist unmöglich! Da sind es doch sicher die Studenten, diese Schlaumeier, die einfach nicht mehr die erforderliche Zeit zum Selbststudium verwenden.

Mit welchem Wissen wollen sie sich denn in der Praxis bewähren?

Anfang dieses Jahrhunderts hat ein gewisser A. Einstein die Relativität der Zeit nachgewiesen. Wer weiß das nicht?

Fraglich ist deshalb die Richtigkeit obiger Rechnung.

Anfang dieses Jahrhunderts hat Rosa Luxemburg an der sozialdemokratischen Parteischule in Berlin die Erkenntnis gewonnen und danach gehandelt, daß hohe Anforderungen an die Studenten zu stellen sind, verbunden mit der Forderung, Dozenten wie Studenten ausreichend Zeit zu selbständiger weiterführender Arbeit zu geben.

Ist es nicht erstaunlich, welche Erkenntnisse während eines halben Jahrhunderts in Vergessenheit geraten können?

Zum Thema FRAUEN

WUSSTEN SIE SCHON, wieviel Minuten im Durchschnitt eine Dame täglich vor dem Spiegel verbringt?

GESTANK'72 verrät es Ihnen:

Im Alter von 6 bis 10 Jahren sind es etwa 10 Minuten, im Alter von 10 bis 14 Jahren etwa 15 Minuten, zwischen 14 und 40 Jahren dauert der tägliche Spiegelaufenthalt etwa eine Stunde, und Damen älteren Semesters widmen diesem Möbelstück nur noch etwa 5 Minuten täglich.

Weibeslust
||
liegt
neben
der
männlichen
||
wie
ein
Epos
neben
einem
Epigramm.

Daß der Mann drei Dinge braucht - wer weiß es nicht! Die Frau ist bescheidener; sie braucht nur zwei Dinge:

Das letzte Wort und den letzten Schrei.

VERTRAUEN ist Silber,
VERHÜTEN ist Gold!

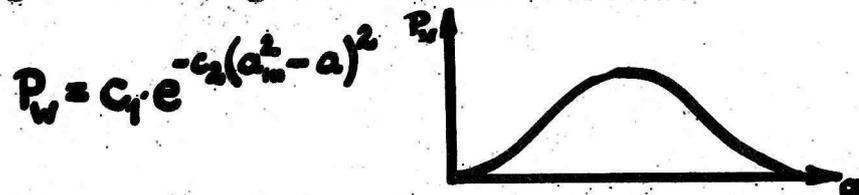


Eine FRAU kann man nicht hoch genug überschätzen!!!

Vollbusiges

Wen hätten diese Schwingungen nicht schon in Atem gehalten, die beim Gang in Oszillation geratenen exponierten Teile des weiblichen Körpers? Wo ist der Wissenschaftler, der sich nicht dafür interessierte, diesen atemberaubenden Bewegungsablauf theoretisch zu durchdringen? Uns ist es möglich, die ersten Ergebnisse auf diesem Gebiet zu veröffentlichen. Sie wurden von P. Sexenklee (theoretischer Chemiker) erarbeitet.

Im ersten Schritt seiner Arbeit beschäftigte er sich mit dem funktionalen Zusammenhang zwischen Schwingungsamplitude und ausgeübter Reizwirkung auf männliche Betrachter. Wie durch Messung der Pupillenweite einiger männlicher Testpersonen beim Vorübergehen einer großen Anzahl junger Damen ermittelt wurde, ergibt sich folgender Funktionsverlauf:



Die Abhängigkeit der Pupillenweite P_w von der Schwingungsamplitude a entspricht einer Gauß-Verteilung, wo c_1 und c_2 Konstanten sind, die die individuellen Eigenschaften sowohl der männlichen als auch der weiblichen Testpersonen beschreiben. Allerdings ist es dem Autor noch nicht gelungen, diese Konstanten exakt zu ermitteln, da sich keine der beiden Konstanten nur einer von beiden Testpersonen zuordnen läßt. Der Autor gibt deshalb an, daß es einfacher ist, den ersten Teil durch eine Parabel bzw. eine Gerade zu approximieren, wobei die experimentelle Ermittlung einer Individualkonstanten für jede Gleichung ausreichend ist. Dieses Verfahren ist auch deshalb empfehlenswert, da der Kurventeil nach dem Extremum in praxi uninteressant sein dürfte.

Die sich anschließenden Arbeiten beschäftigen sich mit einem weit schwierigeren Problem:

Die theoretische Durchdringung des Schwingungsvorganges. Prinzipiell wäre dies durch Fourier-Entwicklung möglich, was aber sehr aufwendig ist. Dieses Problem ist deshalb auch vom Autor noch nicht gelöst worden. Hier soll deshalb nur von den ersten Ergebnissen berichtet werden. Der Autor zeichnete experimentell mit einer eigens hierfür konstruierten Apparatur die Schwingungsbewegung auf. Seine ersten Untersuchungen beschränkten sich auf den funktionalen Zusammenhang von Schwingungsamplitude a , Eigenstabilität, Eigenmasse und später auch von der Art des verwendeten BH. Wie zu erwarten war und auch leicht einzusehen ist, ergibt sich zwischen Amplitude und Eigenstabilität eine indirekte Proportionalität. Die vollständige Gleichung lautet:

$$a = \frac{m \cdot c_{BH}}{s}$$

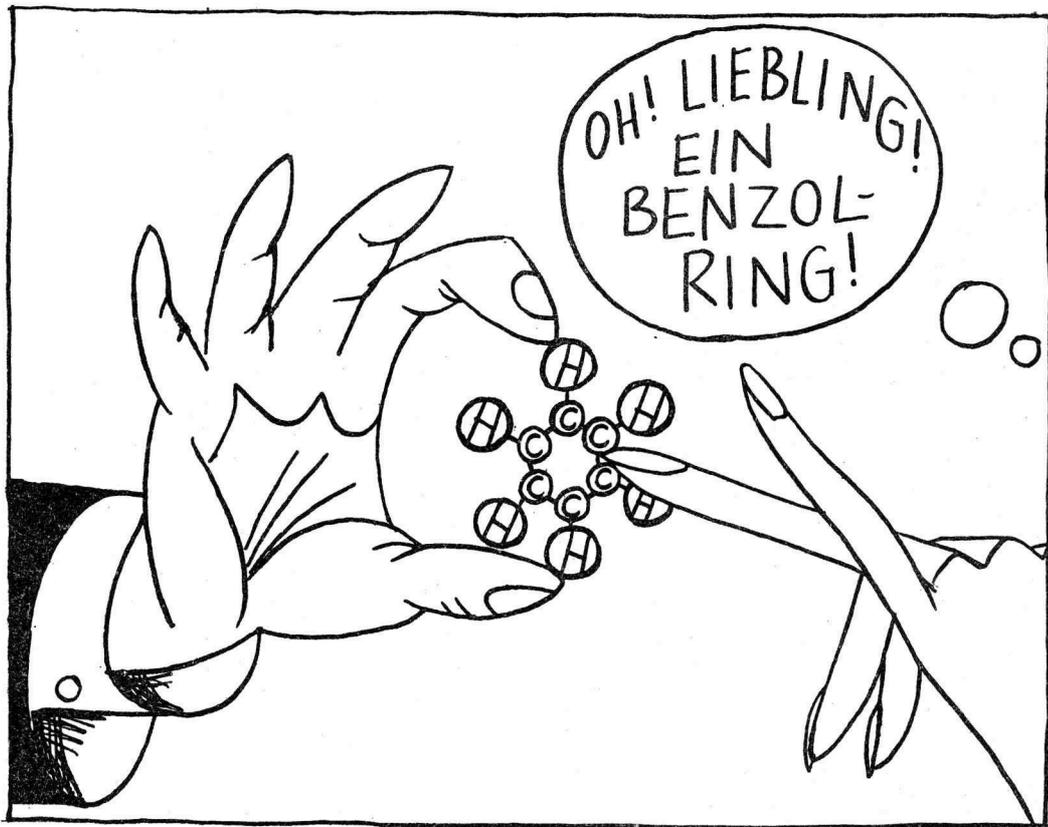
c_{BH} ist die BH-Konstante für den jeweils verwendeten Typ.

Angesichts dieser sensationellen Resultate besteht die berechnete Hoffnung, daß die Wissenschaft in nächster Zeit auch auf diesem dunklen Gebiet Klarheit schafft!!!



... und nun - ein spezielles Bonbon

Ich hoffe, daß es mir gelingen wird, etwas zur Aufklärung des „festen“ bei zu tragen.
Herzliche Grüße
Barbara Henning



Annoncen

BIETE LEHRSTUHL-
SUCHE ANSTELLUNG ALS BÜHNENTÄNZER

Nachfragen unter Kennwort "Thermodynamik"
an die Redaktion GESTANK '72

PROBLEME ? BEKLEMMUNGEN ?

REGULAX-FRÜCHTEWÜRFEL lösen sie Ihnen
im Schlaf.
Ihr Auftreten wird wieder selbstsicher
und gelöst sein.
Fordern Sie unsere Gratisprospekte!

Wenn ihre Frau nicht mehr mit
Ihnen zufrieden ist,

POTENTIA FORTE

UND IHR EHELEBEN WIRD WIEDER
HARMONISCH SEIN !

(Kurpackungen zu 11,85 M Nachnahmeversand)

Ihr diskreter Drogist

DIE RÄUME werden programmiert.
DAS STUDIUM wurde reformatisiert.
DIE SEKTION wurde umstrukturiert.
DIE STUDENTEN werden progressiviert.
DIE KOMMILITONEN sind konsterniert.

799 "Jenaische Wöchentliche Anzeigen"

Personen, so gesucht werden:

Es wird ein junger Mensch, der Lust zur Chemie
bezeigt und drinnen unterrichtet seyn will, in
die Lehre gesucht.

Die Farbe des Mahagonyholzes nachzumachen:

Man benetzt die Bretter zuerst mit Scheidewasser,
darauf nimmt man ein Loth pulverisiert Drachenblut,
ein Halb Loth wilde Ochsenzungenwurtzel, ein Loth
Aloe; auf dieses zusammen gießt man 16 Loth des
stärksten Weingeistes und zieht damit die Tinktur.

WUSSTEN SIE SCHON, DASS...

...eine nulldimensionale Kugel ein Punkt,
eine eindimensionale Kugel ein Radius,
eine zweidimensionale Kugel ein Kreis und
eine dreidimensionale Kugel eine Kugel ist ?

WAS SONST NOCH PASSIERTE...

Eine unserer Universitäten hat kürzlich die Raumverteilung
elektronisch berechnen lassen. Die Raumnot wurde auf eben-
so einfache wie geniale Art gelöst: Eine Seminargruppe be-
kam eine Toilette als Arbeitsraum zugewiesen. Unbestätig-
ten Meldungen zufolge soll sich ein Mitarbeiter beklagt ha-
ben, daß die Verwaltung nicht zwischen Herren- und Damen-
toilette unterschieden hätte...

Prähistorisches

Spektakuläre Verbindungen zwischen Er und Bi in verdünnten alkoholischen Medien

Schon unsere Vorfahren, die alten Germanen, die da einst zu beiden Ufern des Rheins saßen, wußten von einer wundersamen Verbindung ein Lied zu singen, von der sogar Tacitus in seiner "Germania" berichtete.

Nun, der modernen Chemie ist es zu verdanken, daß das Rätsel dieser Verbindung endlich gelöst wurde. Diese Verbindung besteht aus Wismut (Bi) und Erbium (Er) und nennt sich Erbiumbismutid BiEr, das direkte Vereinigung der Elemente erhalten wird und im NaCl-Gitter kristallisiert, wie Cotton und Wilkinson auf Seite 995 ihrer Scherzbroschüre beschrieben haben. Während des wissenschaftlich-produktiven Studiums im Fachbereich Anorganik der Sektion Chemie an der ehrwürdigen alma mater jenensis unterzog ich mich der Mühe, dieser Verbindung einige Geheimnisse zu entlocken. Dazu waren - ich bitte diese Tatsache besonders zu beachten - umfangreiche Selbstversuche nötig, deren Ausmaße vorher manchmal nicht ganz zu überschauen waren. Ich darf nun dem geschätzten Leser meine Ergebnisse darlegen:

1. Stabil nur im verdünnten alkoholischen Medium (liquide Phase)
2. Auftreten in mehreren Modifikationen
 - 2.1. dunkle Modifikation: zeigt schwache Reaktionen, daher für den Vollchemiker uninteressant
 - 2.2. weiße Modifikation: nur als Kümmelkomplex zu gebrauchen
 - 2.3. helle Modifikation: von gelber Färbung, Intensität der Absorptionsbande hängt von der Konzentration ab
Je intensiver die Absorptionsbande, desto reaktiver wirkt BiEr. Man unterscheidet zwischen dem schwach konzentrierten einfach Hell-BiEr und dem sogenannten Erbiumbismutid Pilseni, da diese Verbindung höherer Konzentration erstmals in der böhmischen Stadt Pilsen

von findigen Köpfen zusammengebraut wurde. Daraus erkennt man, daß sich nicht nur deutsche Chemiker mit diesem hochinteressanten Problem befaßt haben. Der Experimentierkunst deutscher Chemiker allerdings ist es zu verdanken, daß eine vierte Modifikation die Vollchemiker aller Nationen erfreut.

2.4. BiEr in statu bocchae:

Die Farbintensität steht der des Mitropakaffees nur wenig nach. Seine Reaktivität ist bereits bei Zimmertemperatur weitaus höher als die der dritten Modifikation.

3. Vorkommen: von der letzten Taverne bis zum Interhotel in Fässern, Flaschen, Büchsen und mehr oder weniger großen Gläsern.

4. Auswirkungen auf den Chemiker:

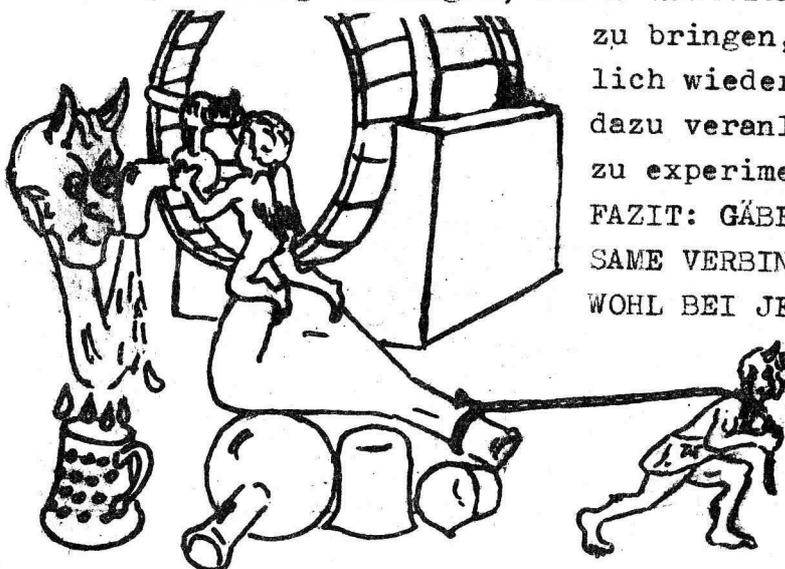
BiEr ist dem Chemiker eine äußerst freundliche Verbindung, die den Geist stimuliert, besonders, wenn der Mensch als Reaktionsgefäß dient, um durch Eimeransätze strukturell nicht näher bekannte Mischligandenkomplexe mit Rhöndiesel und Cognac zu erzeugen. Führt man diese Reaktionen zu heftig durch, so kann es zu einem Zustand kommen, da der gemeine deutsche Vollchemiker schlechthin sagt: "Die Apparatille kotzt über!"

Ein solches Malheur kann einem Chemiker noch tagelang Kopfzerbrechen bereiten, und er hat für einige Tage gar wenig Verlangen, diese Reaktion wiederholt in Gang

zu bringen, bis dann schließlich wieder der Forscherdrang dazu veranlaßt, weiter mit BiEr zu experimentieren.

FAZIT: GÄBE ES NICHT DIE WUNDER-
SAME VERBINDUNG BiEr, SO WÄRE
WOHL BEI JEDEM VOLLCHEMIKER

HOPFEN UND MALZ
VERLOREN !



+ neues aus 9116 hartmannsdorf +

Gesäng zwischen den Stühlen

für neunstimmigen Chor

ICH habe einen schönen STUHL

DU bemüht Dich

vergebens um einen STUHL

ER hat seinen STUHL

nur noch im Keller.

SIE kämpft um einen STUHL.

ES gibt nichts Erstrebenswerteres

als einen STUHL.

WIR lassen unsere STÜHLE polstern.

IHR behaltet Euere STÜHLE bis

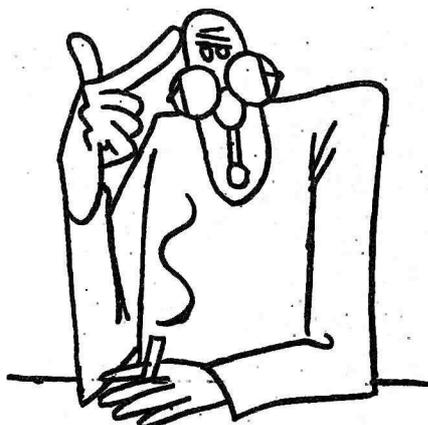
zur nächsten Umstrukturierung.

SIE sitzen fest auf ihren STÜHLEN.



neues aus 9116 hartmannsdorf

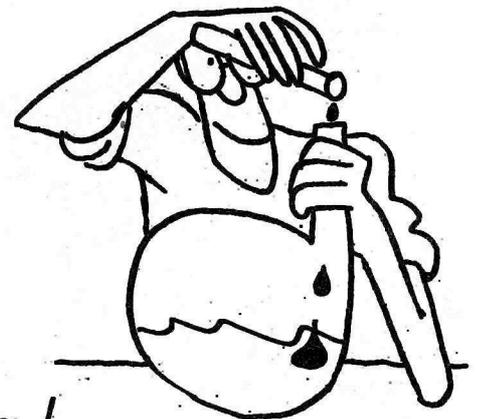
Das folgende Dessert stammt ebenso wie die Zeichnungen auf Seite 17 und 19 aus der Feder von Barbara Henniger:



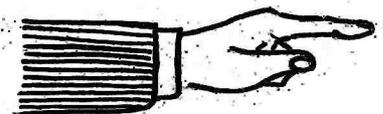
Ich erfinde...



eine neue Kunstfaser!

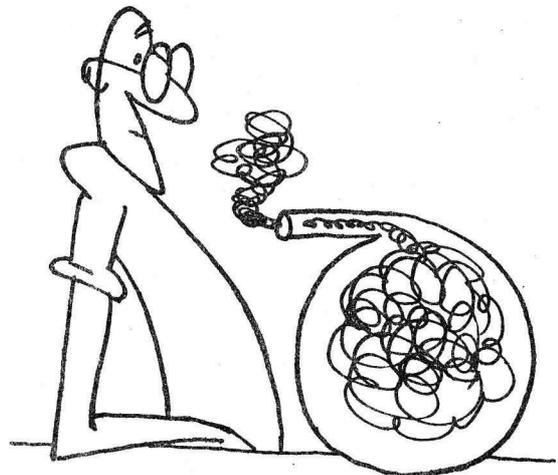


weiter gehts auf Seite 17

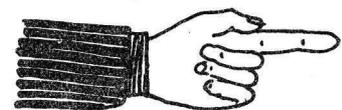




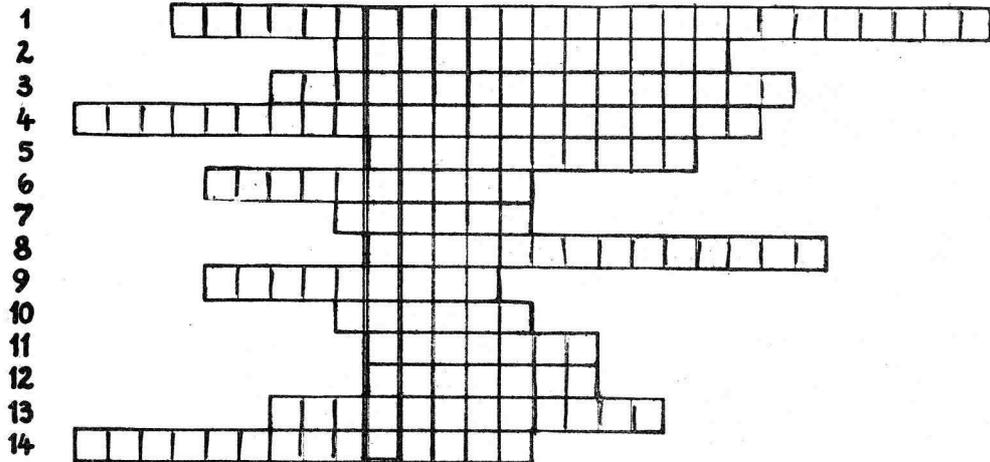
„Meine Frau ist heute ja wieder mal mächtig sauer!“



Fortsetzung auf Seite 18



Drei Dinge



an-ar-ball-be-be-der-di-di-ef-fekt-genz-gang-ge-hek-in-ker-
 koch-kung-le-li-ma-nel-nie-nik-op-plom-re-ri-sal-se-sel-set-
 sek-star-stu-tel-ti-tions-tun-te-ter-tik-un-um-uni-van-va-
 ver-ver-waals-wech-wir-werb-welt-zahl-zungs-zept

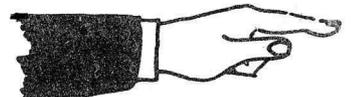
Lösen Sie das Silbenrätsel!

In der doppelt umrahmten Spalte finden Sie die drei Dinge,
 auf die der Student mehr und mehr verzichten muß.

1. Gruppensex von Atomen und Molekülen
2. Speisung der 1000 Chemiker
3. dieses Vierjahresstudium stellt es bestimmt nicht dar
4. seine Nichtexistenz wurde bei der Studienplanerarbeitung ignoriert
5. wird oft begonnen und selten vollendet
6. wird zur Konzipierung des Vierjahresstudiums immer noch gesucht
7. Ende eines großen Leidensweges
8. führt in der Mensa um 13⁰⁰ zur spontanen Emission
9. ist im Faktenmeer des Meßpraktikums unvermeidlich
10. permanenter Zustand an der Sektion
11. der arge Weg der Erkenntnis
12. letzter Ausweg des verstorbenen Chemikers
13. wichtiges Hilfsmittel zur Erreichung des Studienziels
14. dieser Studententyp würde alle Studienprobleme lösen



... und Seite 20 ...





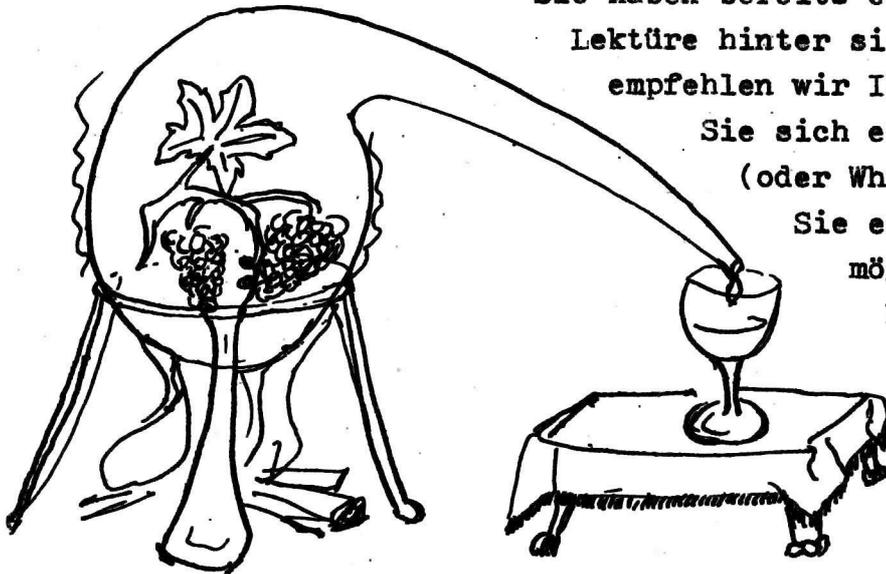
Ein Chemiestudent fährt Straßenbahn



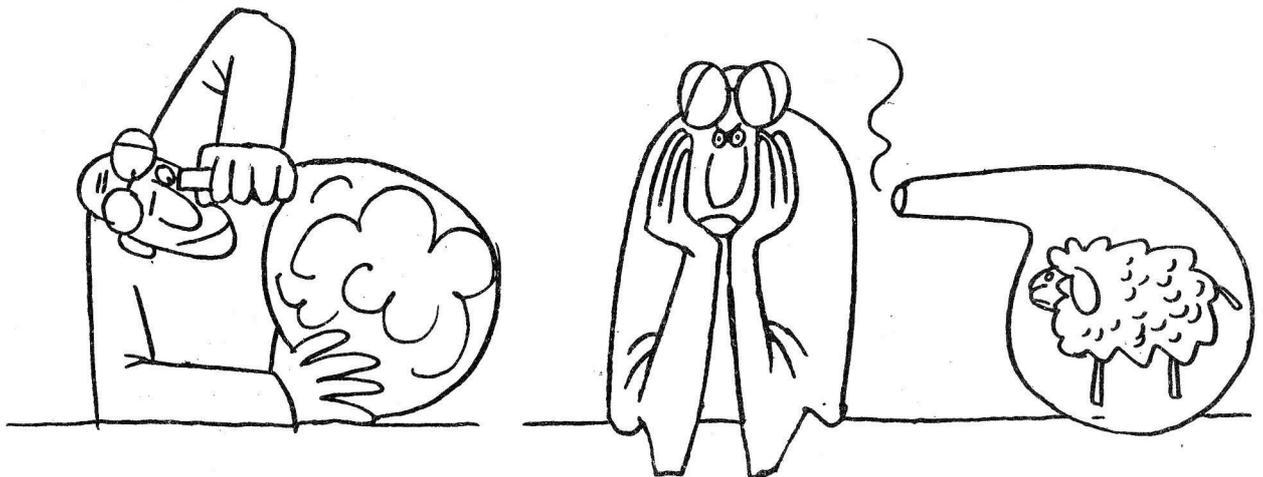
Verehrter Leser!

Sie haben bereits eine lange Lektüre hinter sich. Darum empfehlen wir Ihnen, gießen Sie sich einen Cognac (oder Whisky - wie Sie es am liebsten mögen) ein.

Bevor Sie ihn genießen, beantworten Sie sich folgende Frage:

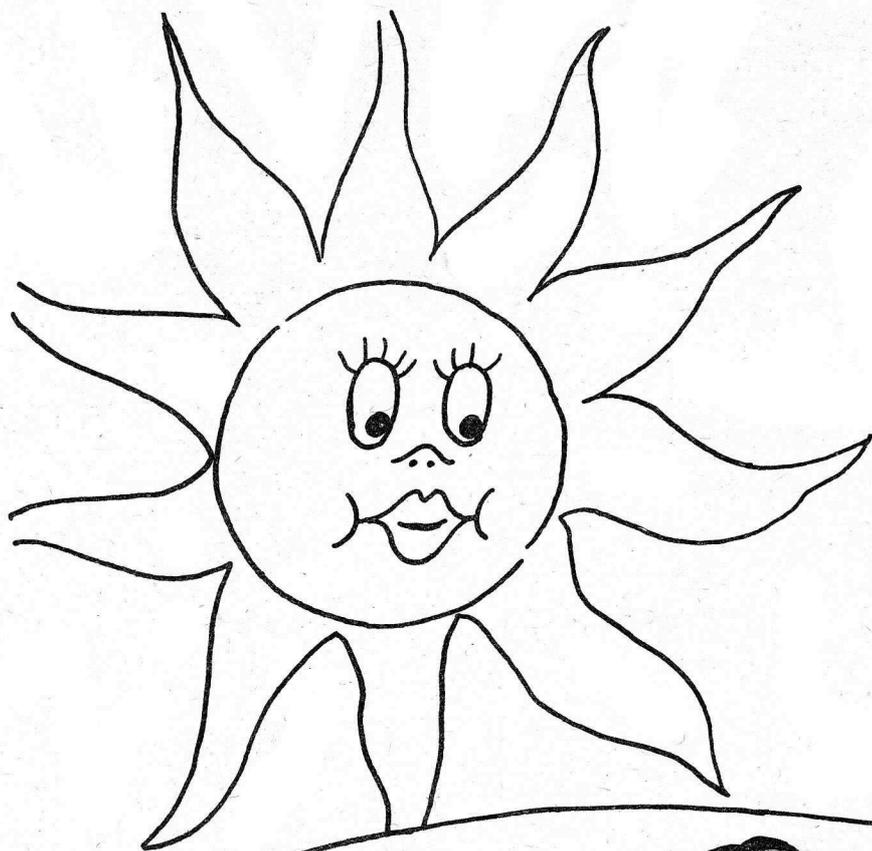


Trinken Sie jeden Tag mindestens 85 g reinen Alkohol?
Wenn ja, sollten Sie sich darüber im klaren sein, daß Ihre Leber nach etwa zehn Jahren voll solcher Tage hinüber ist. Denken Sie also rechtzeitig daran, Ihr Alkoholverarbeitungssystem auf die Milz umzustellen.
In diesem Sinne: PROSIT!



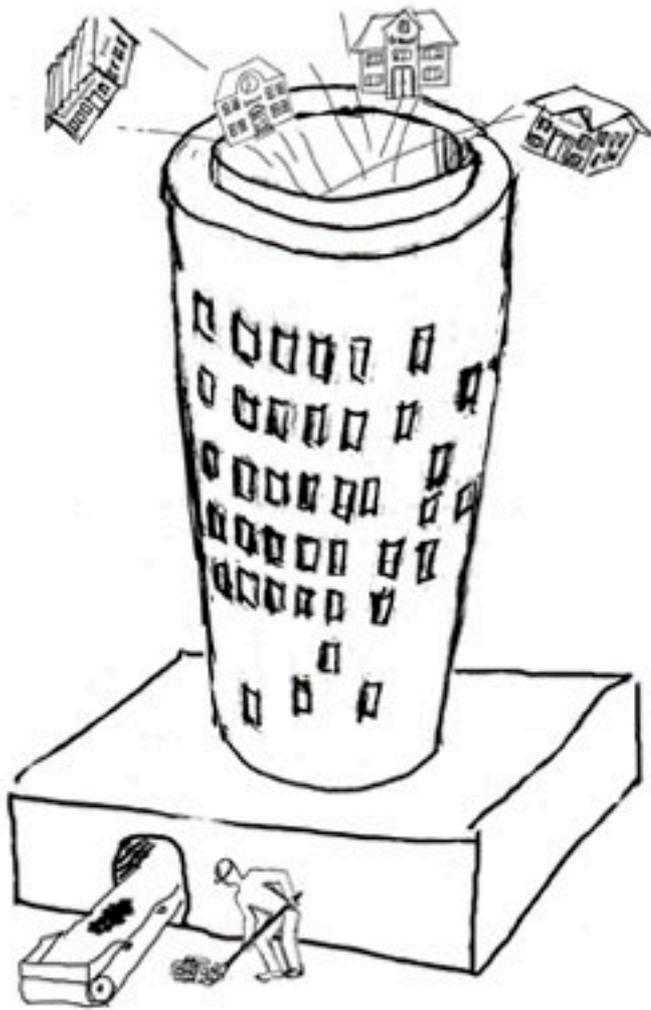
Redaktion:

**FDJ-Gruppe des 4.
Studienjahres der
Sektion Chemie**





Doch könnte mich
tolllachen!



So sollte sie eigentlich aussehen, die 3. Umschlagseite* unserer CB-Zeitung „Gestank 72“.

Aber die Parteigruppe der Druckerei in der Westbahnhofstraße fand es ideologisch in keinster Weise vertretbar, dass in den Zeiss-Turm Geld hineingeschaufelt wird und soziale Einrichtungen verpulvert werden.

Prof. Hartmann konterte damals: ‚Durch die kluge Politik von Partei und Regierung können Investitionen derart geschickt eingesetzt werden, dass nicht nur der VEB „Carl Zeiss Jena“ im Sinne unserer ständig wachsenden Volkswirtschaft erweitert wird, sondern dass dadurch zusätzlich Kapazitäten für soziale Einrichtungen frei werden.‘

* Aus dem Gedächtnis nachgezeichnet von Helmut Schenk.

Na, das war doch ein klarer politischer Standpunkt!

Aber die Zeichnung muss weg!

Eine leere Seite?

Undenkbar!

Und so kam es, dass wir einen offensichtlich frohgelaunten unpolitischen Chemiker auf einer Blumenwiese im Sonnenschein sehen.

Unpolitisch?

Es sprach sich schon rum, was da eigentlich auf der 3. Umschlagseite gezeigt werden sollte.

